

# Glockenkonzerte in Küsnacht

Eugen Voss

Wer zwischen Heslibach und Goldbach in Hanglage wohnt, kommt in den Genuss eines besonderen Phänomens: Er hört das Geläute mehrerer Kirchen. Mein Beobachtungsort ist die Schiedhalde. Hier sind natürlich die Kirchen von Küsnacht am stärksten zu hören. Abhängig von Wind und Wetterlage vernimmt man zusätzlich die Geläute von Rüslikon, Thalwil und Kilchberg, bei Föhn auch das Geläute von Erlenbach, bei Nordwind von Zollikon, bei Ostwind von Zumikon. Klingen sie alle zusammen, z. B. beim Einläuten des Sonntags oder an den eidgenössischen Festtagen, ergibt sich eine regelrechte Symphonie. Diese musikalischen Begriffe sind nicht von ungefähr: Glocken sind Musikinstrumente, sog. Idiophone oder Selbstklinger. Wie ein Musikinstrument wird jede Glocke gestimmt. Seit der Zeitepoche der Gotik gilt die Anordnung, dass der Klang der einzelnen Glocken aufeinander abgestimmt sein muss.



*Grosse Glocke (3000 kg) auf C gestimmt und Betzeitglocke (850 kg) auf G gestimmt. Fotos: Renate Egli*

## Zwei Küsnachter Geläute

Das Geläute der reformierten Kirche von Küsnacht ist in C-Dur gestimmt und zählt fünf Glocken. Gegossen wurden die grösseren vier 1857 in der Glockengiesserei von Jakob Keller in Unterstrass, welches damals noch eine selbständige Gemeinde war. Die kleinste Glocke oder Taufglocke stammt aus dem Jahre 1947. Das katholische Geläute besteht aus den Tönen c, d, f, a und C. Es ist jünger, denn die katholische Kirchgemeinde sammelte sich erst Ende des 19. Jahrhunderts. Ihr Gotteshaus bezog sie 1903, der Glockenaufzug fand am 26. September 1922 statt. In jener Zeit wusste man noch nichts von Ökumene. Im Ergebnis wurde das katholische Geläut nicht auf das reformierte Geläut abgestimmt. Die beiden Geläute gemeinsam erzeugen Disharmonien. Das ist vom musikalischen Gesichtspunkt her bedauerlich, ergibt aber den für Küsnacht kennzeichnenden Klang.

## Unüberhörbare Thalwiler Glocken

Das Besondere an der Hanglage der Schiedhalde ist, dass Geläute auch von weit her zu vernehmen sind. In Ortschaften, die im flachen Land liegen, ist das nicht möglich. Besonders eindrücklich, ja ehrfurchtgebietend sind die Geläute von Thalwil, wobei an

der Schiedhalde das katholische Geläute besser zu hören ist. Es liegt in einer Entfernung von 3 Kilometern. Die Glocken sind gestimmt auf Fis im Subbass; aufsteigend folgen die Schlagtöne ais, cis, dis und fis. Die grösste, die Dreifaltigkeitsglocke, wiegt 5984 kg. Sie ist im Kanton Zürich die klangtiefste, übertrifft also auch die Altstadtkirchen von Zürich. Die kleinste, Schutzengelglocke genannt, wiegt 764 kg. Alle Glocken wurden von der Firma Rüetschi in Aarau im Jahr 1959 gegossen. Wer ein Musikinstrument in seiner Wohnung hat, kann den Zusammenklang leicht imitieren. Er wird beeindruckt sein vom tiefsten Ton.

### **Rüschlikon und Kilchberg**

Die Glocken der reformierten Kirche Rüschlikon sind im Vergleich mit denen der katholischen Kirche St. Felix und Regula Thalwil Leichtgewichte. Gestimmt sind sie auf Es, F, G, B und C. Die schwerste Glocke wiegt 1550 kg, die leichteste 300 kg. Gegossen wurden sie 1926 von Rüetschi in Aarau. Wenn eine von ihnen erklingt, habe ich den Eindruck, dass ein Nachbar mich über den Zaun grüsst, denn ich sehe die Kirche gleich gegenüber.

Die Gemeinde von Kilchberg war früher Muttergemeinde von Rüschlikon. Die Besucher aus der Nachbarschaft mussten das Gotteshaus durch die «Rüeschlikertür» betreten. Das Kilchberger Geläute erinnert unweigerlich an das Gedicht «Requiem» von Conrad Ferdinand Meyer.

### **Requiem**

*Bei der Abendsonne Wandern  
Wann ein Dorf den Strahl verlor,  
Klagt sein Dunkeln es den andern  
Mit vertrauten Tönen vor.  
Noch ein Glöcklein hat geschwiegen  
Auf der Höhe bis zuletzt.  
Nun beginnt es sich zu wiegen,  
Horch, mein Kilchberg läutet jetzt!*

Meyer, der auch in Küsnacht gewohnt hatte, wurde 1898 neben der Kirche Kilchberg beigesetzt. Seine Grabstätte ziert ein schwarzer Obelisk.

### **Glocken als Gebetszeichen**

Wozu gibt es Geläute? Glocken tauchten um 800 n. Chr. in Klöstern auf und riefen die mit Arbeiten beschäftigten Mönche zum Stundengebet. Die Gallusglocke des Klosters St. Gallen ist die älteste bekannte Glocke. Sie stammt schon aus dem 7. Jahrhundert, ist aus Blech genietet und die älteste Glocke in der Schweiz. Am Anfang genügte den Klöstern *eine* Glocke. Dann wurde die Zahl erweitert, um die einzelnen Gebetszeichen präzise zu bezeichnen – Vigil, Laudes, Prim, Terz, Non, Sext, Vesper, Komplet. Kirchgemeinden errichteten nach und nach Türme, in welche sie Glockenstühle einbauten, welche das umfangreiche Geläute tragen sollten. Vollgeläute aus dem 13. Jahrhundert finden sich u.a. in Cham und Freiburg. 1611 bekam das Berner Münster eine Glocke im Gewicht von 9500 kg. Sie ist die schwerste in der Schweiz und wird nur noch selten geläutet, um sie

und das alte Gemäuer, das sie zu tragen hat, zu schonen.

### **Bedeutungsvolle Läutordnungen**

Schon bald wurden Läutordnungen geschaffen. Das Morgenläuten erinnert an die Auferstehung Jesu Christi. Das Mittagläuten wurde von Kaiser Karl V. verordnet, um die Christen seines Reiches zum Beten für den Frieden und besonders gegen den Ansturm der Türken aufzurufen. Um 16 Uhr im Sommer und 15 Uhr im Winter erklingt in Küssnacht das Ave-Läuten. Bei den Reformierten verschwand das Beten des Ave Maria gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Das Läuten ist geblieben. Das Abendläuten erinnert an die Grablegung Christi und lässt den Hörer an die eigene Sterblichkeit denken.

Die reformierte Gemeinde Küssnacht läutet anlässlich der Gottesdienste wie folgt: Vorläuten eine Stunde vor Beginn, Einläuten etwa zehn Minuten, Ausläuten etwa fünf Minuten. Nur wenn eine Taufe ansteht, erklingt auch das Taufglöcklein im Dachreiter über dem Chor. Der überaus helle, fröhliche Klang soll der Gemeinde verkünden, dass nun ein junges Leben der grossen Christengemeinde eingegliedert wird. Lange Zeit war der Dachreiter verschwunden. Bei der Renovation von 1947/48 wurde er auf Anregung vom damaligen Pfarrer Werner Meyer nach historischem Vorbild wieder errichtet.



*Vesper-Glocke (1500 kg) auf E gestimmt und  
kleine Glocke (450 kg) aufs hohe C gestimmt.*

### **Kirchliches und ziviles Läuten**

Glockenkonzerte sind jeweils am Samstagabend als Einläuten des Sonntags und am Sonntagabend als sein Ausläuten zu hören. Das volle Glockenorchester erklingt in der ganzen Schweiz zur gleichen Zeit an Eidgenössischen Feiertagen wie dem Dank-, Buss- und Betttag, beim Ausläuten des Alten Jahres um 23.45 Uhr und ab 00.00 Uhr beim Einläuten des neuen Jahres. Im letzteren Fall erfüllt demnach das Geläute nicht eine kirchliche, sondern eine zivile Funktion und wird deshalb auch offiziell als ziviles oder bürgerliches Läuten bezeichnet.

Zum zivilen Läuten gehört schon der Schlag der Turmuhr. Bis zum Aufkommen moderner Alarminrichtungen wie Sirenen diente das Kirchengeläute auch als Feuer- oder Wasseralarm. Zivil ist auch das Läuten aller schweizerischen Kirchenglocken am 1. August und am Sechseläuten das Läuten aller Glocken der Stadt Zürich. Das eindrücklichste Zivilläuten hörte ich am 8. Mai 1945 um 12 Uhr. Alle Glocken in der Schweiz teilten mit, dass der Zweite Weltkrieg beendet war.

## **Glockenguss in der Schweiz**

Die ersten Glocken waren aus Blech getrieben. Man hört diesen Klang heute noch von den Schellen von Weidetieren. Dann folgte die Entwicklung des Glockengusses, und es tauchen die ersten Glockengiessereien in der Schweiz auf. In Zürich war Peter Füssli der erste Glockengiesser (ab 1476). Seine Nachfahren betrieben diese Giesserei bis ins 19. Jahrhundert. Die Giesserei von Jakob Keller scheint Füsslis Firma abgelöst zu haben (1832 bis 1894). Von ihr stammen zahlreiche Glocken im Kanton Zürich und darüber hinaus. Nachdem die Glockengiesserei Keller ihren Betrieb schliessen musste, wandten sich Zürcher Auftragsgeber vorwiegend an die Glockengiesserei Rüttschi in Aarau. Sie besteht seit 1367.



*Dachreiter mit Taufglocke, aufs hohe E gestimmt.*

Das Material, aus dem die Glocken gegossen werden, ist eine Mischung aus Zinnbronze (ca. 80 % Kupfer und 20 % Zinn). In Notzeiten wurden auch Eisenglocken gegossen.

### **Die tiefe Botschaft der Glocken**

Das seltsamste Glockenkonzert vernahm ich an einem Samstagabend im Winter 2016/17. Der Sonntag wurde eingeläutet. Klimatisch bedingt lag eine Inversionsschicht über dem Zürichsee: Ein See kalter Luft wurde von einer windstillen Schicht warmer Luft überdeckt. Diese Grenze wirkte als akustischer Spiegel, an dem sich sämtliche Geräusche in der näheren und weiteren Umgebung reflektierten. Das ergab ein noch nie wahrgenommenes starkes, summendes Gewoge, aus dem keine einzelnen Töne oder Akkorde herausgehört werden konnten. Es wirkte fast mystisch. Auf diese Weise wurde ich fast überdeutlich daran erinnert, was das Glockengeläute unserer Kirchen uns eigentlich verkündet: Unser Leben findet leichter in seine Mitte, wenn der profane Alltag durch religiöses Innehalten unterbrochen wird.